

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE



SPERLINGSHOFER

SELK
Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche

GEMEINDEBRIEF

AUSGABE 1.6.2019

JUNI / JULI 2019

Foto: Peter Friebe



Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

Gerhard Tersteegen

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Jakobus 1, 19

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

vor allem Reden und vor allem Handeln steht das Hören. Das Hören auf Gottes Wort, das Hören darauf, was andere Menschen sagen, das Hineinhören in mich selbst. Das Hören wird heute vor allem als passives Aufnehmen von Stimmen, Gedanken und Geräuschen verstanden. Aber davon spricht Jakobus gerade nicht. Das Hören ist für ihn aktiv. Es ist ein konzentriertes Hinhören, bei dem man bedenkt und abwägt.

Verstehe ich Gottes Wort richtig oder so, wie ich es verstehen möchte? Was andere mir sagen, muss ich prüfen und bejahen oder verwerfen. Und was höre ich, wenn ich in mich hinein höre: Die Stimme meines Gewissens oder meine Wünsche und Sehnsüchte?

Schnell zum Hören heißt für mich: Bereit sein, zuzuhören und sich dafür Zeit nehmen. Deshalb können wir erst langsam zu Reden und Handeln kommen.

Der Monatsspruch bleibt eben nicht beim Hören. Wenige Verse nach dem Monatsspruch schreibt Jakobus: Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, sonst betrügt ihr euch selbst (Jakobus 1, 22). Gar nicht oder nur wenig zu hören, ist genauso falsch wie nur zu hören. Das rechte Reden und Handeln wächst aus dem rechten Hören.

Wir müssen uns immer wieder daran erinnern lassen, weil es eine wirkliche Versuchung ist: Vorschnell und gedankenlos zu reden und zu handeln genauso wie „auf Durchzug stellen“. Oder zu hören ohne zu hören, zu plappern, ohne etwas zu sagen, das Handeln immer wieder zu verschieben.

Ihr Jürgen Meyer, Pfarrer



Impressum:



Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde Remchingen-Sperlingshof

Anschrift:

Sperlingshof 16, 75196 Remchingen, Tel. 07232 / 31 16 40, Fax: 31 16 42

E-Mail: Sperlingshof@selk.de

Redaktion:

Gemeinde im Internet: <http://www.selk-sperlingshof.de>

Pfarrer Jürgen Meyer (V. i. S. d. P.)

Erscheinungsweise:

zweimonatlich, jeweils zum 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober und 1. Dezember. **Textbeiträge aus der Gemeinde sind stets willkommen**, sie sollten spätestens bis zum 15. des Vormonats eingereicht werden.

**Die Bankverbindung unserer Gemeinde nennen wir Ihnen auf Nachfrage gern.
Zu den Kontaktdaten siehe oben, hier im Impressum**



**Wir wünschen allen Gemeindegliedern Gottes
reichen Segen für das neue Lebensjahr!**



Sprechstunden des Pfarrers:

Jederzeit nach Vereinbarung.

Wichtige Telefonnummern:

Pfarramt: 0 72 32 / 31 16 40

Gemeindesaal: 0 72 32 / 31 50 03

E-Mail: spurlingshof@selk.de



Hinweise Hinweise Hinweise Hinweise Hinweise

➤ **Sommerfest des heilpädagogischen Kinder- und Jugendhilfezentrums**

Das Sommerfest des Jugendhilfezentrums findet am 30. Juni statt. Es beginnt mit einem Gottesdienst im Zelt um 11.00 Uhr. Anschließend ist für ein Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen gesorgt. Sie sind herzlich eingeladen!

➤ **Missionsfest in Stuttgart mit Kim Bueltmann**

Missionsfest mit Kim Bueltmann

Am Sonntag, den 21. Juli, feiert die Stuttgarter Schwestergemeinde ihr dies-jähriges Missionsfest des Pfarrbezirks. Der festliche Gottesdienst beginnt um 10 Uhr.

Anschließend berichtet Diakonin Kim Bueltmann von ihrer Mitarbeit in dem Projekt "Die Brücke" aus Leipzig. Das Projekt "Die Brücke" der Lutherischen Kirchenmission arbeitet in Leipzig sowohl mit Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil, wie auch mit Iranern aus Leipzig.

Beim gemeinsamen Mittagessen, ist Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch Gäste aus unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen. Für ein gemeinsames Buffet ist jeder gebeten, etwas beizutragen (Salate, Beilagen, Brot, usw.).



Juni 2019

Datum	Veranstaltungen	
Sa. 01.		
So. 02.	Exaudi Kollekte: Gemeinde	10.00 Uhr: Predigtgottesdienst
Mo. 03.		
Di. 04.		20 Uhr: Kirchenvorstand
Mi. 05.	09.45 Uhr: Badisches Pfarrertreffen (Ispringen)	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 06.		15.00 Uhr: Seniorenkreis
Fr. 07.		
Sa. 08.		
So. 09.	Heiliges Pfingstfest Kollekte: Gemeinde	10.00 Uhr: Festgottesdienst
Mo. 10.	Pfingstmontag	10.00 Uhr: Oekumenischer Gottesdienst Dietlingen, Gelände Obst- und Gartenbauverein
Di. 11.		
Mi. 12.	10.30 Uhr: Andacht Altenpflegeheim Remchingen	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 13.		
Fr. 14.		
Sa. 15.		
So. 16.	Trinitatis Kollekte: Diasporawerk	10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 17.		
Di. 18.		
Mi. 19.		20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 20.		15.00 Uhr: Seniorenkreis
Fr. 21.		
Sa. 22.		
So. 23.	1. Sonntag n. Trinitatis Kollekte: Gemeinde	09.00 Uhr: Kirchenfrühstück 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 24.		
Di. 25.		
Mi. 26.		20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 27.		
Fr. 28.		
Sa. 29.		
So. 30.	2. Sonntag n. Trinitatis	11.00 Uhr: „Gottesdienst im Zelt“ zum Beginn des Sommerfestes des heilpädagogischen Jugendhilfezentrums

Juli 2019

Datum	Veranstaltungen	
Mo. 01.		
Di. 02.		
Mi. 03.		20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 04.	15.00 Uhr: Seniorenkreis	
Fr. 05.		
Sa. 06.	9.30 Uhr: Bezirksbeirat (Korntal)	
So. 07.	3. Sonntag n. Trinitatis Kollekte: Gemeinde	10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 08.		
Di. 09.		
Mi. 10.		20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 11.	15.00 Uhr: Gemeinsamer Seniorenkreis (Karlsruhe)	
Fr. 12.		
Sa. 13.	10.00 Uhr: Vorstand der Kinderfreundgesellschaft, anschl. Vorbereitung Jubiläum „100 Jahre Sperlingshof“	
So. 14.	4. Sonntag n. Trinitatis Kollekte: Gemeinde	10.00 Uhr: Oekumenischer Festgottesdienst (Kulturhalle) anlässlich 1250 Jahre Singen
Mo. 15.		
Di. 16.		20 Uhr: Kirchenvorstand
Mi. 17.		20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 18.		
Fr. 19.		
Sa. 20.		
So. 21.	5. Sonntag n. Trinitatis Kollekte: Gemeinde	09.00 Uhr: Kirchenfrühstück 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 22.		
Di. 23.		
Mi. 24.	Kommission C ACK BW (Gengenbach)	20.15 Uhr: Posaunenchor
Do. 25.	Kommission C ACK BW (Gengenbach)	
Fr. 26.		
Sa. 27.		
So. 28.	6. Sonntag n. Trinitatis Kollekte: Gemeinde	10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Mo. 29.		
Di. 30.		
Mi. 31.		20.15 Uhr: Posaunenchor

Vom Sinn der Gottesdienstordnung

Vom Psalmengebet bis zum Nunc Dimittis – der Gottesdienst hat eine feste Ordnung und immer denselben Ablauf. Aber warum ist das so?

Vielleicht haben Sie ja schon mal überlegt: „Warum feiern wir unseren Gottesdienst so, wie wir ihn feiern? Könnte man die Liturgie nicht auch sein lassen und den Gottesdienst anders gestalten?“

Die Frage ist aus meiner Sicht: „Wie kann man den Gottesdienst so gestalten, dass möglichst deutlich und angemessen zum Ausdruck kommt, was in ihm geschieht?“ Dazu sollten wir nicht nur auf die eigene Theologie, sondern auch auf die Liturgien der alten Kirche und der weltweiten Ökumene schauen.

Was Gottesdienst eigentlich ist, hat etwa Martin Luther in einer Predigt in Torgau (1544) so formuliert: Im Gottesdienst solle nichts anderes geschehen „denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“. Der menschengewordene, lebendige Gott macht sich klein und kommt zu uns. Weil er selbst gegenwärtig ist, kann es nur um ihn gehen – in Gebet, Hören, Loben und Danken, im Empfangen seiner guten Gaben. Gott sei Dank: Wir müssen ihn nicht herabrufen oder besänftigen. Er macht sich auf den Weg zu uns, um uns zu dienen und zu retten.

Anders gesagt: Der Gottesdienst ist „zweckfrei“. Es geht nicht darum, dass Pfarrer (oder Moderatoren oder Lektoren) der Gemeinde ihre politische, soziale oder ethische Sicht der Dinge nahebringen. Menschen sollen auch nicht in Bibelkunde „fortgebildet“ werden oder hilfreiche Impulse für einen politisch-korrekten Lebenswandel erhalten. Bei all dem wäre der Pfarrer der Lehrende, die Gemeindeglieder nur noch die Lernenden – und nicht mehr das einander ebenbürtige Volk Gottes. Ein Volk, dessen Glieder unterschiedliche Gaben und Aufgaben haben. Worum geht es in den Abschnitten des Gottesdienstes genau? Warum sollten die heute noch angemessen sein?



Eröffnung und Anrufung

Das Psalmengebet verbindet die Kirche mit dem Alten Testament. Sie betet zum Schöpfer und Vater Jesu Christi.

Mit dem „Kyrie eleison“, ursprünglich ein Huldigungs- und Bitttruf an den römischen Kaiser, bekennen wir: Christus allein ist der Herr, nicht der Kaiser, kein Politiker oder Diktator, keine Ideologie. Das ist auch ein starkes politisches Statement.

Im „Gloria in Excelsis mit Laudamus“ stimmen wir ein in den Lobgesang der Engel bei Bethlehem. Wir singen einander das Lob Gottes zu.

Bittruf und Lobpreis finden sich neben-einander in einem Huldigungsakt – und beziehen sich so auf die christliche Existenz: Wir leben als Sünder und Gerechte! Die Liturgie unserer Gottesdienste ist gebetete Theologie.

Bei der Salutatio („Gruß“) segnen sich Liturg und Gemeinde gegenseitig: „Der Herr sei mit euch“ – „und mit deinem Geist“.

Das Kollektengebet war ursprünglich ein „Sammlungsgebet“. Der Liturg fasst das stille oder auch laut gesprochene freie Gebet der Gemeindeglieder mit dem „Gebet“ des Tages zusammen.

Verkündigung und Bekenntnis

Es folgen die Lesungen und die Predigt. Gott ist nicht nur gegenwärtig und schaut sich an, was die Gemeinde da so tut. Unser Gott redet zu uns durch sein Wort, durch die Lesungen und die Predigt. Diese liturgischen Stücke sind neben denen der Abendmahlsliturgie die ältesten. Übrigens: Die Lesungen sind nur ganz selten thematisch verbunden – man wehrte sich dagegen, den Gottesdienst zu „verschulen“, indem man ihm ein „Thema“ oder einen „Zweck“ gab.

Das „Halleluja“ nach der Epistel stammt aus dem alttestamentlichen Gottesdienst. Die Christen haben das „Gelobt sei Jahwe“ als Lobpreis Gottes übernommen.

Mit dem Graduallied („Stufenlied“ – es wurde früher vom Chor an den Chorstufen gesungen) beteiligt sich die Gemeinde hier, wie auch nach dem Evangelium, an der Verkündigung.

Das Evangelium ist die letzte Lesung. Damit hat schon die alte Kirche eine sachliche Rangordnung der Lesungen ausgedrückt – man unterschied zwischen dem Wort des Herrn und dem der Apostel, der Boten Christi. Man meinte: Es ist ein Unterschied, ob

wir den Herrn selbst hören oder Seelsorge-Briefe der Apostel.

Mit dem „Ehre sei dir, Herre“ begrüßt die Gemeinde den jetzt gleich redenden Herrn, der mitten unter ihnen ist.

Das folgende Glaubensbekenntnis ist nicht das individuelle Bekenntnis des Glaubenden, sondern das betende Sagen des-sen, worauf die Kirche vertraut und was uns trägt. Letztlich ist auch das Glaubens-bekenntnis ein Lobpreis der Heilstaten Gottes. Luther hat übrigens in seiner Got-tesdienstordnung das Glaubensbekenntnis singen lassen. Eben: Ein Lobpreis Gottes ...

In der Predigt wird noch einmal anders verkündigt: Nach den Aposteln, nach dem Herrn redet ein heute noch lebender Mensch. Er ist eine Art „Herold“, der das Regierungsprogramm des Königs verkün-det. Die Predigt ist Anrede Gottes, Verge-wis-serung, Trost, Mahnung – kein religiö-ser oder moralischer Diskussionsbeitrag.

Auf das Predigtlied, dessen Verse die Predigt noch einmal aufnehmen können, folgt das Fürbittengebet. Es orientiert sich im Aufbau am Vaterunser: Reich Gottes / die Welt und die Mächtigen / für das Le-ben in den „Ständen“ (Ehe, Familie, Beruf), Wetter, Ernte. Eine erste ausformulierte Form dieses Gebetes findet sich im 1. Cle-mensbrief aus dem Jahr 95/96.

Die Feier des Heiligen Abendmahles

Diese fand von alters her an jedem Sonn- und Festtag statt, so wie es in den römisch-katholischen, orthodoxen und altorientalischen Kirchen noch heute der Fall ist. Dabei waren Beichte und Abend-mahl ursprünglich nicht verbunden, zu-nächst auch in der Reformation nicht. Die Beichte wurde als Einzelbeichte aus geübt – noch um das Jahr 1900 wurden lutheri-sche Kirchen mit Beichtstühlen errichtet.

Wir empfangen den auferstandenen, lebendigen Christus in, mit und unter Brot und Wein auf geheimnisvolle Weise. „Sakrament“ ist eine Übersetzung des griechischen Wortes „Mysterion“. Es be-zeichnet ein tiefes Geheimnis, das nicht sagbar, nicht erklärbar ist oder gar defi-niert werden könnte. Man kann es nur anbeten. Christus kommt leibhaft zu uns und schenkt uns sein Leben und seine Auf-erstehung. Dabei sind die, die nicht zum Abendmahl gehen, nicht überflüssig oder entbehrlich.

Während der König aller Kö-nige leibhaft mit seinem Leib und Blut zu den Kommunikanten kommt, begleiten sie die Kommunikanten mit Gebet oder Lobpreis.

Die Präfation, das große Dankgebet, gehört zu den ältesten Teilen des Gottesdienstes. Die ersten finden sich schon in einer Kirchenordnung aus dem Jahr 215, dürften aber bedeutend älter sein. Die Präfation endet mit der Bitte, dass wir in den Lobgesang der Engel vor Gottes Thron einstimmen dürfen. Die Gemeinde singt dann das Sanctus („Heilig, heilig, heilig“), das aus einem alt- und neutestamentlichen Zitat besteht. In Jesaja 6,3 sieht und hört der Prophet, wie die himmlischen Heerscharen im Thronsaal Gottes einander zu rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.“ Das „Heilig, heilig, heilig“ wurde zur Zeit des Neuen

Testamentes in den jüdischen Gottesdiensten gebetet. Von dort haben die christlichen Gemeinden es übernommen. Das Zitat passt genau: Wie Jesaja stehen wir vor dem leibhaft gegenwärtigen Gott – „auf ewig ist verschwunden, was Erd und Himmel trennt, denn Gott hat sie verbunden im heiligen Sakrament“. (ELKG 476,3). Wir feiern, dass Gott sich uns im Sakrament selbst schenkt und Leben und Seligkeit für uns mitbringt.

Nach dem Lobgesang der Engel folgt ein Abschnitt aus Matthäus 21,9: Jesus zieht auf einem Esel in Jerusalem ein. Heute zieht er als Person unter Wein und Brot bei uns ein. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!“ Wir loben und preisen den Sohn der Gottesmutter Maria.

In der „Form A“ wird nun das Vaterunser als Tischgebet gesungen. Die Einsetzungsworte („Konsekration“) sind nicht nur Verkündigung für die Gemeinde. Sie wirken auch und vor allem, was sie sagen. Sie setzen eine neue Wirklichkeit: Christus ist jetzt geheimnisvoll unter Brot und Wein gegenwärtig. Wenn er bei uns einzieht, kniet die Gemeinde nieder. Vor ihm verneigt sie sich und kniet am Altar.

Mit dem Agnus Dei singen wir wieder ein ganz altes Element des Gottesdienstes. Es bezieht sich auf Johannes 1,29: Johannes weist auf Christus als das Lamm Gottes hin, das der Welt Sünde trägt. Angefügt ist der Huldigungsruf „Erbarm dich unser“ – wie schon im Kyrie. In der Sperlingshofer Gemeinde wird dieses Lied kniend als Huldigungslied gesungen: Wir huldigen dem Gottes Lamm, dass jetzt ganz real gegenwärtig ist auf dem Altar.

Entlassung und Segen

Nach dem „Lobgesang des Simeon“ segnen sich Pfarrer und Gemeinde wieder gegenseitig für den Schlussteil des Gottesdienstes. Nach dem Versikel und einem kurzen Kollektengebet singt der Liturg die Sendungsworte „Gehet hin im Frieden des Herrn.“ Früher sagte der Diakon „Ita, missa est“ („Geht, der Schluss des Gottesdienstes ist da“) – deshalb der Name „Messe“ für einen Sakramentsgottesdienst. Der Gottesdienst endet mit dem Segen. Er ist die Zusage: „Der Herr geht mit dir, ist bei dir im Alltag gegenwärtig“. Der Segen Gottes wird auf die Gemeinde, auf das Volk Gottes gelegt (4. Mose 6, 24–26). Als Geste, die eben diese Aussage sichtbar unterstützt, erhebt der Liturg beim Segnen die Arme. Es war üblich, dass die Gemeinde beim Segen niederkniete.

Zurück zur Anfangsfrage: Kann man die Liturgie auch sein lassen und alles ganz anders machen? Aus meiner Sicht: Ja, kann man. Die Liturgie ist kein Gesetz. Unsere Gottesdienstordnung bietet alternative Gestaltungsmöglichkeiten. Man kann vieles auch anders machen, solange deutlich bleibt, dass es im Gottesdienst darum geht, dass Gott selbst gegenwärtig ist und uns dient und beschenkt: Dass er an uns wirkt und uns verändert auf dem Weg über sein Wort, dass er sich selbst an uns austeilte im Sakrament und mit uns in den Alltag geht. Auch die Frage, wie wichtig uns als lutherische Christen heute die gottesdienstliche Verbindung mit Israel, der alten Kirche und der Ökumene ist, sollte man in Ruhe bedenken.